

## Gegen den Modeluxus in Ungarn.

Eine Versammlung der Damenschneider.

Wie schon berichtet, ist in Ungarn eine große Bewegung gegen die Uebertreibungen in der Mode eingeleitet worden, und die von Damen der Aristokratie und besten Gesellschaft gegründete „Liga gegen den Modeluxus“ ist eifrig am Werke, den Modetorheiten, die dem Ernst der Zeit und den Forderungen der Sparsamkeit ins Gesicht zu schlagen, den Garaus zu machen.

Nun hat unter den Auspizien dieser Antiluxusliga am Sonntag die Gewerkschaft der Budapester Damenschneider in Angelegenheit der Uebertreibungen in den Modeindustrien eine sehr zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in der, wie der Pesther Lloyd berichtet, Frau Margit Bészti die Zwecke und Ziele der eingeleiteten Bewegung ausführlich erörterte und die Frage vom sozialen Standpunkt beleuchtete. Der Schneider kommt durchaus nicht zu kurz, wenn er mit dem Material sparsam umgehe und nur heimische oder — da im Lande wenig Fabriken sind, und die arbeiten für das Heer — aus Fabriken der Verbündeten herrührende Stoffe verarbeitet.

Die Liga wird, führte Margit Bészti aus, mit zuständigen Wiener und Berliner Preisen Fühlung nehmen und ihr Interesse auf ungarische Handarbeit, ungarischen Stil lenken. Dies bezieht sich indes nur auf die kommende Mode, die ohnehin nur vereinfacht und in einer der schweren Zeiten angepaßten und stoffsparsamen Form akzeptiert werden wird. Das Abweichen der Liga hindert die, die es tun können, durchaus nicht am Einkauf, wird aber der in knappen Verhältnissen lebenden Mittelklasse die Möglichkeit bieten, zu sparen, ohne sich zu schämen. Die Liga verpflichtet ihre Mitglieder, bloß im Inlande zu kaufen, was für die Schneider entschieden ein Gewinn ist in Anbetracht jener verbreiteten Mode, die es erforderte, daß man die Ware nach Budapest gekommener ausländischer Firmen kaufe. Frau Bészti beantragt, die Gewerkschaft möge einen Ausschuß entsenden, der im Verein mit der Liga die Mode kontrolliere und feststelle, welche Stoffe in Mode zu bringen zweckmäßig und wünschenswert sei. So geschieht allen Interessen Genüge und die Einfuhr ausländischen Materials, die uns arm macht, kann vermieden werden. Die rapid steigende Volkstümlichkeit der Liga — in der ersten Woche haben sich dreitausend Mitglieder gemeldet — ist eine Gewähr dessen, daß die Aktion nicht wie Strohfeuer binnen kurzer Zeit verflackern werde.

Nach diesen äußerst beifällig aufgenommenen Ausführungen nahm Staatssekretär a. D. Josef Szterenyi das Wort, um den großen wirtschaftlichen Hintergrund der Frage zu beleuchten: „Wir müssen“, sagte er, „uns all dessen enthalten, was den Anschein wecken könnte, wir seien in diesen schweren Kriegszeiten keiner Selbstdisziplin fähig. Die Liga verlangt von

den ungarischen Damen durchaus nicht, sie mögen keine Toilette machen, sie will auch keine Sondermode schaffen, sie will nur, daß die Frauen eine Mode befolgen, die den ersten Zeiten angepaßt ist und in ihren wirtschaftlichen Auswirkungen den Interessen der Volkswirtschaft und der Kriegführung Rechnung trägt. Die Liga richtet ihr Bestreben auf Massenkonsum, bei dem auch die Gewerbetreibenden ihre Rechnung finden würden.

Nach dem Krieg werden nach einem momentanen Aufschwung schwere Zeiten hereinbrechen und eine drückende wirtschaftliche Lage folgen. Die erste Aufgabe des Staates wird die Deckung der Kriegskosten sein, und der Geldmangel wird einen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens unmöglich machen. Die Rohstofffrage wird da von besonderer Wichtigkeit sein, daher müssen wir schon jetzt mit dem Rohmaterial sparen, sonst würden nach dem Kriege die auf den Import angewiesenen Gewerbe schweren Nachteil zu tragen haben. Die Verhinderung der Stoffverwendung ist ein eminentes Staatsinteresse, sonst würde nach dem Kriege die Notwendigkeit einer so umfangreichen Einfuhr eintreten, daß das den Wert unseres Geldes arg devalvieren müßte. Es ist also nicht im Interesse der Konfessionäre gelegen, augenblicklichen Vorteilen zuliebe die großen Interessen der Zukunft aufs Spiel zu setzen.“ Der Redner gab schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, es werde gelingen, den Gewerbetreibenden den hohen Ernst der Lage voll zum Bewußtsein zu bringen.

## Gegen die Modetorheiten in Deutschland.

in Berlin, 17. April. (Priv.-Tel.)

Dem groben Unfug der weiblichen Modetorheit geht jetzt auch das stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps durch folgende Veröffentlichung zu Leibe: „Die ersten Zeiten, die das ganze deutsche Volk durch die lange Dauer des Krieges zu durchkämpfen hat, mahnen überall zur Sparsamkeit und Einfachheit. Ein großer Teil der Bevölkerung ist gezwungen, empfindliche Entbehrungen zu ertragen. Im Gegensatz hierzu ergreift sich die Mode in der weiblichen Kleidung gerade jetzt vielfach in auf fallenden Uebertreibungen. Unersinnliche Stoffvergeudung durch faltenreiche Kleiderrode, höchsttägige Ledertiefel mit übertrieben hohen Absätzen sprechen der Notwendigkeit, in Kleiderstoffen und Leder zu sparen, geradezu Hohn. Es muß von dem vaterländischen Sinn der deutschen Frauen erwartet werden, daß sie diesen gerade in der Jetztzeit so verderblichen und oft bis zur Geschmacklosigkeit gesteigerten Auswüchsen der Mode entgegentreten und sie ablehnen. Von der gesamten Bevölkerung wird erwartet, daß sie im Kampfe gegen derartige Verirrungen und Verschwendungen zusammensteht und Modetorheiten so schnell wie möglich beseitigen hilft.“

## Ein Aufruf der Frauen von Bromberg.

Gegen die Modeschmarober wendet sich auch ein Aufruf, den ein Damenaußschuß an die Frauen und Mädchen der Stadt Bromberg gerichtet hat. An der Spitze des Ausschusses stehen unter anderen die Gattinnen des Regierungspräsidenten v. Guenther und des Generalmajors Krause. Es heißt da unter anderem: „Unsere Modemacher bringen Kleiderformen auf den Markt, denen sie den hochtönenden Namen Deutsche Mode beilegen. Man kann sich aber in Wirklichkeit nichts Uedeutlicheres denken, denn diese Modemacher drängen uns in einer Zeit, die zur größten Sparsamkeit auch in Ausgaben für die Kleidung verpflichtet, den übertrieben weiten und unichönen Faltenrock auf, der ein Mehrfaches an Stoff erfordert. Der häßliche Unterton dieses alten Liedes von der Mode ist die Gewinnsucht, das Vorgehen der Modemacher deshalb ein höchst unpatriotisches, und wir deutschen Frauen machen uns mitschuldig, wenn wir uns eine solche undeutliche Mode aufdrängen lassen. Deutsche Frauen und Mädchen! Weiaert dem überweiten Faltenrock den Zutritt zu eurem Haus; zwingt die Kleiderkünstler unter euren Willen; sie werden sich beugen müssen, sobald ihr, in Stadt und Land, geschlossen vorgeht! Treibt nicht Raub an der deutschen Tuchindustrie! Fort mit den Modeschmarobern! Wir brauchen unser Geld besser!“